

äußern. Bergmann Christian Harzer aus Bazdorf in Böhmen unternahm diese Aufgabe. Sein ausführlicher Bericht war aber derartig ungünstig, daß der Magistrat beschloß, die Gruben stillzulegen. Auch von der Errichtung einer Schmiedehütte wurde wegen der zu hohen Kosten abgesehen. Um aber nichts zu versäumen, wurde vom unteren Stollen, der 2/3 Schuh stark war, eine Erzprobe an einen auswärtigen Sachverständigen eingesandt. Schließlich ordnete der Rat noch an, die Proben samt dem Rohmaterial aufzubewahren, damit über kurz oder lang die Fortsetzung des Erzgrabens erwogen werden könne.

Die Protestschreiben der Regierungen in Stuttgart und Ellwangen wurden dahin beantwortet, daß sich die Stadt das Recht des Erzgrabens vorbehalten. Damit wurde der kostspielige Versuch, der so hoffnungsvoll begann, abgebrochen.

Auch politisch hatte sich das Blatt gewendet. Die französischen Revolutionsarmeen waren in

Deutschland eingebrochen und standen schon tief in Württemberg. Die kaiserlichen Versorgungstruppen zogen sich aus Schwäbisch Gmünd zurück.

Hundert Jahre später schrieb die Rems-Zeitung unter dem Titel Denkwürdiges vor hundert Jahren: „Seit einigen Monaten läßt unser Magistrat auf der Markung des spitalischen Dorfs Dewangen durch sachkundige Leute Erz suchen. Nun ist man endlich auf Schichten gestoßen, aus denen es in großer Menge und Reichhaltigkeit zu den Tag gebracht wird. Man wird also, wenn die Sa-Tage gebracht wird, nächstens auf ein gutes Fortgang gewinnen, nächstens auf unserem Gebiet ein ordentliches Berg- und Hüttenwerk entstehen sehen, das zur Verbesserung unserer Finanzen die schönsten Aussichten zeigt.“

Quellen: OAB. Aalen

Geh. Ratsprot. Schw. Gmünd 1794/1795.

WVfL 1917 S. 142

Fasc. Dewangen, Stadt-Archiv Schw Gmünd

Erschießung von Probst und Haidner am 19. 4. 1945 im Schießtal

Albert Deibele

Die Wiedereinstellung des früheren Kreisleiters von Gmünd in den Schuldienst hat scharfen Protest ausgelöst und wird in Bälde den Landtag beschäftigen. Dadurch werden die Ereignisse, die zur Erschießung der beiden Gmünder Probst und Haidner führten, wieder aufgeführt. Ausführli-

ches darüber, sowie über alle Vorgänge in jenen trüben Tagen, lesen Sie in „Gmünder Hefte“; Band 4: Krieg und Kriegsende in Schwäbisch Gmünd. Das Werkchen ist um billigen Preis in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Erntestrauß, ein schöner Brauch im Welzheimer Wald

Geht man jetzt durch die Fluren des Welzheimer Waldes, so sieht man hin und wieder auf einem Stoppelfeld einen Blumenstrauß stehen. Hat der Bauer den letzten Getreidewagen eingeführt, so binden die Mädchen aus den Blumen des Hausgärtchens einen schönen Strauß, stellen ihn in eine mit Wasser gefüllte Vase oder in eine Konservenbüchse und befestigen ihn an einem

mannshohen Stabe. Dieser wird nun auf das zuletzt abgeerntete Feld getragen und verbleibt dort bis zum Umpflügen des Ackers. Dieser schöne Brauch hat eine jahrtausendalte Geschichte. Unsere heidnischen Vorfahren ließen bei der Ernte eine Garbe stehen für das Pferd Wodans, ihres höchsten Gottes. Heute ersetzt der Blumenstrauß die Garbe.

A. D.

Zeitgeschehen Juli 1959

10. Juli: Die Rems-Zeitung meldet vom Richtfest des Spardalagerhauses in Durlangen, ferner von der Gründung einer Gruppe des Roten Kreuzes in Leinzell

12. Juli: Fahnenweihe des Turn-, Sport- und Gesangsvereins Rechberg

24. Juli: Die Rems-Zeitung meldet, daß mit Beginn des Monats August mit dem Bau der kath. Kirche auf dem Rehnenhof begonnen werden kann

30. Juli: Die Rems-Zeitung meldet von der Übernahme der Rückhaltebecken Aichstrut und Spraitbach durch den Wasserverband Kocher-Lein.

Für die Redaktion: Albert Deibele, Schwäbisch Gmünd, Silberstr. 3. Beiträge sind an diese Anschrift zu richten.

Die Oberamtsbeschreibung von Gmünd (1870) meldet kurz¹⁾:

„Der längst abgegangene Weinbau wurde früher in den Orten Gmünd, Burgst., Heubach, Lautern, Oberböttingen, Reichenbach, Unterböttingen, Witzlingen und Witzgoldingen in mäßiger Ausdehnung betrieben.“

Was wies man über den Weinbau in Gmünd selber berichtet? Die „Württembergischen Jahrbücher 1828“ wissen²⁾: „Im Remstal erstreckte sich der Weinbau bis Gmünd. Hier waren besonders der Salvatorberg, der Zieselberg etc. mit Reben besetzt. Auch ist noch ein Kaufbrief über einen Weinberg vom Jahr 1886 vorhanden. Nach und nach aber wurden die Weinberge in Grasböden verwandelt. Die Weinberge auf dem Salvator waren die letzten, die im Jahre 1680 noch ein wenig mit Reben besetzt waren. Doch wurde 1834 ein neuer Versuch gemacht, später aber wieder aufgegeben.“

Ich bin mir in der Lage, neues Material über den Weinbau in Gmünd zu bieten. Im Stadtarchiv Eßlingen befindet sich ein Aktenbündel, welches unsere Stadt betrifft, und darin zwei aufschlußreiche Schreiben über den hiesigen Weinbau³⁾. Das erste ist datiert: Eßlingen, den 16. Februar 1456 und hat folgenden Inhalt: Die Eßlinger Bürger Hans Beitner, Peter Wernher, Hans Silberhorn, Peter Siglm, Lienhart Grautlicher, Ulrich Wernher und Lienhart Überlinger haben mit Bürgermeister und Rat von Gmünd vereinbart: Ein jeder von ihnen übernimmt an den Bergen von Gmünd je 1 bis 2 Morgen Feld, rodet dieses zu Weinbergen und besetzt sie mit Weinstöcken. Binnen Jahresfrist werden die sieben Eßlinger nach Gmünd übersiedeln und dort das Bürgerrecht erwerben. Zehn Jahre sollen sie steuerfrei sitzen. Für ihre Arbeit gibt die Stadt Gmünd jedem von ihnen für jeden bearbeiteten Morgen Boden (31 Ar) 15 rheinische Gulden, die aus dem Ertrag der Weinberge wieder zurückbezahlt werden sollen. Als Sicherheit setzen die Eßlinger genau bezeich-

nete Stücke ihres Haus- und Grundbesitzes zum Pfand. Ob die Anlage der Weinberge damals durchgeführt wurde, scheint mir fraghaft; denn die oben genannten Namen sind mir nirgends in den hiesigen Akten begegnet. Auch Weser führt in seinem Namensverzeichnis für das 15. Jahrhundert keinen von ihnen auf⁴⁾. Daß aber schon lange vor 1456 in Gmünd Weinbau betrieben wurde, ergibt sich aus einer Urkunde von 1375. (Hauptstaatsarch. Rep. Gmünd Nr. 2377). Es heißt dort, daß ein Siegfried Bettenhort den Predigern seinen oberen Weinberg zu Gmünd am Galgenberg vererbte.

Besonders aufschlußreich ist ein Schreiben von Bürgermeister und Rat zu Gmünd nach Eßlingen vom 26. Oktober 1519⁵⁾. In diesem ist von bestehenden Weinbergen in Gmünd die Rede. Es heißt in diesem Schreiben: „Es haben etliche unserer Bürger bei uns angefangen, Weinberge zu bauen, dazu wir ihnen dann etlich Berg um uns eingegeben.“ Gmünd bittet nun, Eßlingen möge ihm die Länge der Rute mitteilen, mit welcher man die Weinberge ausmesse. (Eine Eßlinger Rute betrug 26,67 cm). Demnach scheint um 1519 in Gmünd wieder der Weinbau aufgenommen worden zu sein. Ich glaube nicht, daß er je großen Umfang angenommen hatte, denn mir ist aus den Akten weder von einer hiesigen Kelter noch von einem eigenen Stande der Weingärtner etwas bekannt. Der 30jährige Krieg mag auch hier den Weinbau zum größten Teil vernichtet haben. Doch melden die Kontraktbücher unserer Stadt⁶⁾, daß Hans Jerg Hatti, Schuster, 1695 einen Weinberg am Lindenfirst besaß. Bezeichnend ist, daß es kein berufsmäßiger Weingärtner, sondern ein Schumacher ist, der offenbar den Weinbau als kleines Nebengeschäft betrieb.

1) Dornfeld S. 22. 2) Dornfeld S. 24. 3) Dornfeld S. 52. 4) Oberamt Welzheim S. 257. 5) Oberamt Welzheim S. 61. 6) Oberamt Gmünd S. 90. 7) Volz S. 51. 8) Stadtarchiv Eßlingen Fasc. 446 A. 9) Weser: Namen. 10) Stadtarchiv Eßlingen Fasc. 446 A. 11) Kontraktb. 1694/1701 S. 78.

Die Erschießung von Haidner und Probst in unserer Stadt am 19. 4. 1945

Der Abgeordnete Helmstedt hat im Landtag eine kleine Anfrage eingebracht wegen der Wiederverwendung des früheren Kreisleiters von

Gmünd im Volksschuldienst. Die Vorgänge, die sich in jenen trüben Tagen ereignet haben, lesen Sie ausführlich in Bd. 4 der „Gmünder Hefte“: Krieg und Kriegsende in Schwäbisch Gmünd, das in jeder Buchhandlung zu haben ist. A. D.

Zeitgeschehen August 1959

- 1. August: Übernahme des neuen Sportplatzes im Schießtal durch die Sportfreunde
- 6. August: Die Rems-Zeitung meldet die Eröffnung des neuen Postamtes in Untergröningen
- 19. August: Die Rems-Zeitung meldet den Bau-

- beginn für eine neue Turnhalle zu Pfahlbronn
- 29. August: Heubach beschließt die Umgestaltung des Gefallenen-Ehrenmals. Aufstellung einer Plastik von Prof. Fehrle
- 30. August: Großfeuer in Tierhaupten.